

Feuer und Flamme für Prävention

Die Schule Ehrendingen begann sich vor zwei Jahren intensiv mit Prävention und Partizipation zu befassen. Daraus ist ein inspirierendes Konzept entstanden.

Ein Auftrag des Gemeinderates mit entsprechender Kostengutsprache hat in Ehrendingen ein «Präventionsfeuer» entfacht. Der damalige Schulleiter Samuel Schöllli rief ein Projekt ins Leben, welches innert kurzer Zeit zu einem umfassenden Präventions- und Partizipationskonzept für die Schule geführt hat. Die hoch motivierte Projektgruppe hat offensichtlich «Feuer gefangen».

Ziele zum Wohlbefinden

Im Konzept sind Ziele für Schülerinnen, Schüler, Lehrpersonen, Eltern und für die Schule festgehalten. Für Erstere gibt es neben einem thematischen und einem auf die Selbst- und Sozialkompetenz bezogenen Ziel auch eines zum Wohlbefinden: «Das positive Verhalten der Schülerinnen und Schüler wird gefördert, das Sicherheitsempfinden und das persönliche Wohlbefinden sind gestärkt.»

Partizipation von Eltern

Prävention und Partizipation gehören für die Schule zusammen und beziehen sich auch auf die Zusammenarbeit mit Eltern. Der Elternrat arbeitet konstruktiv mit der Schule zusammen und ist in der Projektgruppe vertreten. Das schafft Nähe zu allen Eltern, welche aktiv dazu aufgefordert sind, Erwartungen und Bedürfnisse einzubringen.

Das Konzept entlastet Lehrpersonen ...

Das Präventionsprogramm basiert auf sechs thematischen Säulen: Partizipation, Gesundheit, Sexualität, Selbst- und Sozialkompetenz, Medienkompetenz und Gewaltprävention. Die Massnahmen sind aufeinander abgestimmt und für alle verbindlich festgehalten. Zum Aufbau von Selbst- und Sozialkompetenzen sowie zur Gewaltprävention arbeitet die Schule unter anderem mit MindMatters. Mirjam Luggen, Lehrerin und Mitglied der Projektgruppe, erlebt es als Entlastung, dass alle am selben Strick ziehen: Die Kinder, welche im Sommer zu ihr in die Klasse kamen, haben zum Beispiel die sogenannte Friedenstreppe bereits vom Kindergarten gekannt. So konnte sie direkt damit arbeiten und musste sie nicht neu einführen.

... und die Schulleitung

Die neue Co-Schulleitung Stefan Späni und Silvia Holenstein ist von der Motivation und vom «Feuer» der Arbeitsgruppe beeindruckt. Ihre Rolle sehen sie darin, dessen Verankerung so zu steuern, dass die Gesundheitsförderung in Bestehendes integriert werden kann und damit von den Lehrpersonen nicht als Zusatzaufwand wahrgenommen wird.

Gesunde Prozesse

Im vergangenen Schuljahr hat die Schule begonnen, das Konzept einzuführen. Mit der herausfordernden Situation in den letzten zwei Jahren wurde sichtbar, dass die Umsetzung etwas gemächlicher angegangen werden muss. Einzelne Schritte wurde verschoben, sodass der Prozess handhabbar wurde, was auch der Gesundheit der Lehrpersonen zugutekommt.

Konzept und Netzwerkbeitritt in einem

Mit den im Konzept festgehaltenen Zielen für die Schule als Organisation sind zugleich die Entwicklungsziele einer gesundheitsfördernden Schule formuliert. Die verbindliche Absicht, Prävention systematisch und koordiniert in den Schulalltag und in die Schulentwicklung zu integrieren, ist nun auch in der Vereinbarung mit dem Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen festgehalten. Damit konnte die Schule ohne weiteren Aufwand dem Netzwerk beitreten.

Viele Konzept- und Praxisbeispiele zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention von Aargauer Schulen sind zu finden unter www.gesundeschule-ag.ch
→ Inspiration → Praxisbeispiele.



Mit einer sogenannten «DO-Stunde» fördert die Schule Ehrendingen mittels Bewegung die Selbst- und Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

CAROLINE WITSCHARD

Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, kantonales Programm Gesundheitsfördernde Schulen Aargau